

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hermann und Dorothea**

**Töpfer, Karl**

**Leipzig, [1885]**

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89140](#)

## Dritter Auftritt.

Vorige ohne Frau.

Apotheker.

Mein' Seel', wenn man so Euren Haussstand sieht  
 Und Eure Frau im Schalten und im Wirken,  
 Kommt einem noch die Lust zur Heirat an!  
 Wär' jetzt die Zeit nicht so unruhig und  
 Das Mobiliare nicht so teuer, wahrlich,  
 Ich griff' noch zu!

Feldern.

So thut es, Nachbar, thut's! —

Die Zeit unruhig! Grade da ist's gut,  
 Um, was zu tragen ist, vereint zu tragen.  
 Wißt Ihr, wann ich mein treues Weib gefreit?  
 In welcher Schreckensstunde ich geworben?  
 Wie Gott den großen Brand hat über uns  
 Verhängt! Mein Häuschen lag in Schutt und Asche,  
 Den Morgen drauf hab' ich das erste Wort  
 Gesprochen und vollfüht; so hat das Unglück  
 In meines Weibes Lieb' mein Glück begründet.

Rector.

Ja, wem die Vorsehung ein Mädelchen sendet  
 Von solchem Herzen und voll treuer Neigung,  
 O, der erkenne dies Geschenk des Himmels  
 Und nehm' es an, in welcher Zeit es sei!

Feldern.

Da kommt sie; fragt sie selbst, sie soll erzählen.

## Vierter Auftritt.

Vorige. Frau Feldern mit einer Rheinweinstasche und drei grünen Gläsern (Römern).

Feldern.

Sez' her, mein Mitterchen, und schenke ein.  
 Sol bitt', ihr Herrn! Nun sez' dich zu mir, Alte!  
 Für dich hast du kein Glas gebracht?

**Frau.**

Aus einem.

Wir trinken

**Feldern** (sehr froh).  
 Ja, mein Lieschen, Nun krebenz' mir's,  
 Rector.  
 Der Haßfran!

**Apotheker.**  
 Vivat!

**Feldern.**  
 Meiner guten Alten!  
 Da nimm das Glas; du mußt den Herrn Bescheid thun.  
 (Frau Feldern stößt an und trinkt.)

**Feldern.**  
 Nun — und jetzt mir!  
 (Er sucht und vermisst sein Glas, ärgerlich.)

**Siehst du, mit einem Glasel**  
**Frau** (küßt ihn).

Da, Vater!

**Feldern.**  
 Was der tausend! Thun wir nicht,  
 Als ob wir gestern uns genommen hätten?  
 Und doch sind es schon dreißig, wie?

**Frau.**  
 Just dreißig, Vater.

**Feldern.**  
 Willst du mich recht froh,  
 O so erzähle, wie's geschah, daß ich  
 Dich fand und dich zu meiner Frau begehrte.

**Frau.**  
 Ach, Alter, wenn das uns auch noch vergnügt,  
 Hier der Herr Nachbar und der würd'ge Rector,  
 Von was Gescheidtern mögen die wohl sprechen.

Apotheker.

Nein, nein, Frau Nachbarin, nur frisch erzählt.

Rector.

Es klingt so angenehm im Frauen-Munde.

Fran.

Wohlan! Es war am Montag, denn den Sonntag  
Wur ja der große Brand, und auf dem Felde  
Säß ich, bewachend dort die Kisten und  
Die Kästen, war ein wenig eingeschlummert,  
Da weckte mich die Kühle, die der Sonne  
Vorangeht, und ich sah, wie nach und nach  
Der Tag herauf kam, nassen Auges auf  
Die öden Mauern und die Trümmer hin:  
Da trieb's mich, hinzugehen nach der Wohnung:  
Zu schau'n, ob nicht die Hühner sich gerettet,  
Die mir besonders an dem Herzen lagen.  
Ich ging — hier nebenan stand unser Haus —  
Die Mauer zwischen beiden war gesunken —  
Und in demselben Augenblick standest du,  
Nach einem Pferde suchend, gegenüber.  
„Ei, Lieschen“, sprachst du, „geh doch aus dem Schutte,  
Du brennest dir die Sohlen; komm' ich helfe!“  
Da reicht' ich dir die Hand, du gingst mit mir  
Und drücktest mich, und wolltest mich auch küssen.

Apotheker.

Ei, ei, Herr Nachbar!

Fran.

Ich verwehrt' es ihm;  
Drauf sprach er: „Lieschen, hilf du mir mein Haus  
Aufzubauen, und ich dir das deine, willst du?“  
Ich sprach: „warum nicht?“ ob ich gleich nur dunkel  
Begriff, was er gemeint. So traten wir  
Vor meine Eltern, schnell war es vollbracht:  
Ein glücklich Band vereinte mich mit ihm,  
Und stets ist mir der Morgen so lebendig  
Vor meiner Seele, wie die Sonn' so hell stand,

'Ne gute Ehe hatt' es zu bedeuten,  
Denn uns're ist's — ob auch mein Alter brummt  
Und scheltet oft, wenn ich es nicht verdiene.  
Im nächsten Augenblidche lacht er wieder.  
Ich kenn' sein Herz, Gott weiß es, das ist gut!

Feldern.

Und hab' dich lieb bis an das späte Grab!

Rector (anstoßend).

Noch lange so —

Apotheker.

Bis zu der gold'nun Hochzeit!  
Und auch der wadre Hermann!

Rector.

Er verdient's!

Feldern.

O könnten wir auf eine liebe Tochter  
Und auf die Hoffnung eines Enkels trinken!

Fünster Austritt.

Vorige. Hermann tritt aus dem Hause. Er hat die Peitsche noch in  
der Hand und den Hut auf dem Kopfe.

Hermann.

Da bin ich!

Feldern.

Nun, mein Sohn?

Rector.

Man sieht's ihm an,  
Dass er gesegnet von der Armut kommt.

Hermann

(Hat die Peitsche weggelegt, und will den Hut abnehmen).

Fran.

Behalte auf, mein Sohn, du bist erhöht,  
Und da der Zugwind —